General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., ins Haus gebracht vom Boten 1,10 Mk., von der Post 1,24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage erscheint das wöchentlich achtseitige Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel".
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Noeller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kemberg.

Nr. 132. Kemberg, Sonnabend den 8. November. **1902.**

Lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 7. November.

— **Im Verein Concordia** wurde gestern abend das packende Schauspiel „Im Edelgrund und tiefen Wald" gegeben, das, obwohl hier schon gesehen, wiederum seine Wirkung nicht verfehlte. Die großen Szenen zwischen der Edelgrundmüllerin und dem Förster sowie zwischen dem Försterssohn und Johanna packten infolge der allseitig vorzüglichen Darstellung mächtig, sodaß manches Auge thränenfeucht wurde. Dem Regisseur Herrn Schubert darf zu dem Erfolg seiner rastlosen Bemühungen herzlich gratuliert werden. Ein Ball bildete den Schluß des harmonisch verlaufenen Abends.

— **Ein Bären aufgebunden** worden ist dem „Wittenberger Tageblatt" mit der Notiz seines in nächster Nachbarschaft wohnenden Kemberger Original-Korrespondenten, daß unsere Kleinbahn in 14 Tagen den Betrieb eröffnen werde. Das ist nach dem Stande der Arbeiten nicht möglich. Aber zum 15. Dezember wird voraussichtlich die Eröffnung stattfinden können.

— **Personen**, welche in der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Wittenberg ihre Entbindung abwarten wollen, werden vom 1. Oktober bis Mitte März, und zwar 14 Tage vor der Niederkunft, unentgeltlich aufgenommen.

— **Wild- oder Schneegänse** wurden letzter Tage in hiesiger Gegend bemerkt. Wetterkundige wollen bekanntlich in dem frühzeitigen, in Gestalt eines großen ungleichmäßigen Winkels erfolgenden Wanderungszuge der Schneegänse einen baldigen strengen Winter vorhersagen.

— Während ein Wiener Meteorologe einen strengen Winter in Aussicht stellt, kommt Falb zu der entgegengesetzten Ansicht. Er schreibt: „Der Prognose, der nächste Winter würde sehr streng sein, kälter und schneereicher als irgend einer der vorausgegangenen 50 Jahre, kann ich nicht beistimmen, sondern schließe aus meinen Beobachtungen, sowie nach der von mir vertretenen meteorologischen Theorie, daß auch der nächste Winter, wie der voraussgegangene, milde sein werde. Alle Anzeichen sprechen dafür. Vereinzelte, kurze Kälteperioden sind selbstverständlich auch nicht ausgeschlossen.

— **Die Sonne**, welche den 23. in das Zeichen des Schützen tritt, erreicht Ende d. M. nahezu ihren größten Abstand vom Scheitelpunkte und die kleinste Höhe im Mittag, ihr Aufgangspunkt liegt in Südosten, der Untergangspunkt im Südwesten, so daß der Bogen, den sie über unserem Gesichtskreise durchläuft, ziemlich klein ist. Zu Anfang ist der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang 9 Std. 40 Min lang, zu Ende nur noch 8 Std. 13 Min.; der erste Lichtschimmer am östlichen Himmel zeigt sich Mitte d. M. früh $5^1/_2$ Uhr, die letzten Spuren der Dämmerung im Westen erlöschen abends $6^1/_4$ Uhr.

— **Schuhe und Stiefel werden teurer.** In den Kreisen der deutschen Schuhfabrikanten geht man damit um, die Preise der Schuhe zu erhöhen. Man weist auf die immer mehr steigenden Ledpreise hin, welche den Gewinn fast gänzlich auffressen. Im „Verbande deutscher Schuhfabrikanten" wird man sich demnächst mit einem Antrage beschäftigen, der ein gemeinsames Vorgehen zur Preiserhöhung zum Ziele hat.

— **Den Wert turnerischer Uebungen** auf die Körperentwickelung der im Wachstum begriffenen Jugend zeigen deutlich die Messungen, die Dr. P. Godin an 1000 Schülern der „Ecole militaire" von ungefähr $14^1/_2$ bis zu 18 Jahren alle sechs Monate vorgenommen hat. Die Hälfte dieser Schüler benutzte die freie Zeit dazu, um in mäßiger Weise an Apparaten, mit Vorliebe am festen Barren, zu turnen, die andere Hälfte trieb keine derartigen Uebungen. Unter dem Einflusse des Apparateturnens nahm besonders der Umfang des Brustkorbes in günstiger Weise zu. Der Unterschied zwischen turnenden und nichtturnenden Schülern betrug nach Ablauf der ziemlich vierjährigen Beobachtungszeit 8 bis 10 Centimeter. Mit der stärkeren Entwickelung der einzelnen Körperteile geht bei den turnenden Kindern auch eine stärkere Zunahme ihres Körpergewichts einher. Bei den nicht turnenden Schülern war innerhalb des angegebenen Zeitraumes eine Zunahme von 4 Kilogramm erfolgt; hingegen betrug bei den turnenden Schülern die Gewichtszunahme 20, 25, ja sogar 27 und 29 Kilogramm. In gewissem Grade begünstigt das Apparateturnen auch das Längenwachstum des Körpers, denn die Schüler, die geturnt hatten, waren ungefähr einen Centimeter mehr gewachsen, als diejenigen, die nicht geturnt hatten. Es sollte also kein Jüngling versäumen, sich einem Turnverein anzuschließen.

— **Zweckmäßige Verwendung unreifer Trauben.** Der diesjährige Herbst hat vielen Gartenfreunden eine Menge unreifer Trauben gebracht, die zum Rohgenuß nicht verwendbar sind. Trotzdem sind dieselben nicht ganz wertlos, und die praktische Hausfrau weiß sie auch noch in diesem Zustande nutzbar zu machen, nämlich dadurch, daß sie aus ihnen ein äußerst schmackhaftes Gelée herstellt. Diese Art der Verwertung ist wegen ihrer Einfachheit ganz besonders zu empfehlen. Zu Nutz und Frommen unserer Hausfrauen lassen wir hier ein in der Praxis erprobtes Rezept folgen. Die frisch vom Weinstocke geschnittenen Trauben sind durch Waschen sorgfältig von Staub, Schwefel usw. zu reinigen und alsdann abzubeeren. Um das Anbrennen zu vermeiden, ist es ratsam, die unteren Schichten der Beeren zu zerdrücken, damit sich am Boden des Gefäßes eine, wenn auch nur geringe Menge von Traubensaft befindet. Nach dem Aufkochen ist der Topf sofort vom Feuer abzunehmen und sein Inhalt in einen leinenen Beutel oder auf ein leinenes Tuch zu schütten zwecks longsamen Abtropfens des Saftes. Dem Safte sind gleiche Gewichtsteile Zucker (auf 1 Pfd. Saft 1 Pfd. Zucker) beizugeben und, nachdem er nun nochmals zum Aufkochen gebracht worden ist, ist er in Gläser oder Büchsen zu schütten. Die weitere Behandlung entspricht der der Gläser mit Apfelgelée und dürfte als bekannt vorausgesetzt werden. Doch sei hiermit bemerkt, daß der Saft von Trauben, welche fast reif sind, nicht geléert. Für diesen Fall gewinnt man bei dem oben angezeigten Verfahren einen wohlschmeckenden Fruchtsaft, welcher sich bei richtiger Aufbewahrung lange hält und zu Weinsuppen, Weinkraut u. a. m. verwendet werden kann. Der Zusatz von Zucker ist, da der Rohsaft schon an und für sich höheren Zuckergehalt hat, als Saft von vollständig unreifem Wein, geringer als bei der Gewinnung von Gelée. Der Geschmack muß die richtige Menge feststellen.

Globig. In Ihrem Bericht über jenen bedauerlichen Vorfall beim Begräbnisse des Kameraden Zeidler ist meiner Meinung nach ein Punkt nicht nachdrücklich genug hervorgehoben, daß nämlich der 2. Vers des Grabliedes bereits intoniert war, als Herr Schäfer als Vorsitzender des Militärvereins die Musik spielen ließ. S. hätte damit warten können und sollen, bis der Vers zu Ende gesungen war. Deshalb hätte doch trotzdem das Präsentieren gleichzeitig mit dem Herabnehmen des Sarges von der Bahre und dessen Hinabsenken in die Gruft stattfinden können; mit beiden hätte man eben warten sollen bis nach Beendigung des Gesanges; einige verständigende Worte des Herrn Schäfer an die Träger hätten voraussichtlich genügt. Es ist ja allerdings richtig, daß, da nun die Musik einmal ihren Choral intonierte und der Militärverein durch Präsentieren dem toten Kameraden die letzte Ehre erwies, seitens des Lehrers besser der Gesang abgebrochen worden wäre, um die Störung zu vermeiden; denn das wäre leicht und mit vergleichsweise weniger Störung möglich gewesen. Aber er stützte sich auf sein formelles Recht. Und daß er nur vom Geistlichen und nicht von Herrn Schäfer Instruktionen entgegennehmen mochte, wird ihm nach allem, was vorausgegangen, niemand verdenken. ≈

Dommitzsch. Der Bau des Elektrizitätswerkes ist wieder verschoben worden. Die Behörden gedachten das Grundstück des Herrn Landwirts Mattick anzukaufen. Jedoch setzte derselbe den Kaufpreis plötzlich bedeutend hinauf gegenüber dem früheren Angebot. Deshalb hat man die Verhandlungen vorläufig ausgesetzt.

Seyda, 4. Nov. Heute vormittag wurde der Häusler B. hier in seiner Scheune erhängt aufgefunden. B. lebt schon seit langer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Dieselbe hat ihn deshalb verlassen. Durch Prozesse zwischen den beiden Eheleuten sind die Vermögensverhältnisse zerrüttet und B. hat sich infolgedessen dem Trunke ergeben. In einem Anfalle von Delirium hat er die unglückselige That vollbracht.

Dessau. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der vielfach vorbestrafte, 36 Jahre alte Kesselschmied Andreas Hüttenrauch aus Schnarsleben bei Wolmirstedt, der in der Nacht zum 18. März in Roßlau den Fabrikwächter Rauhut mit einem Beile erschlug und dann beraubte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Düben. Infame Sachbeschädigungen sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor acht Tagen im Park und auf der Bitterfelder Chaussee verübt worden. Am Germaniadenkmal wurden von den Mauereinfassungen der zu dem Standbilde hinauffführenden Treppen eine ganze Anzahl Steine herausgerissen; ebenso von dem nahe der Mittelmühle zu beiden Seiten der Straße angebrachten Steingeländer. — In Sachen einer ständigen Automobil-Fahrverbindung zwischen Bitterfeld und Düben ist schon ein positiver Schritt weiter gethan, denn bereits Dienstag fand die erste Probefahrt auf der geplanten Strecke von Bitterfeld aus statt, woran sich einschließlich der zwei Führer 14 Herren, zum größten Teile aus Interessenten bestehend, beteiligten. Wie man hört, ist eine dreimalige Tour hin und zurück ins Auge gefaßt und in allen berührenden Ortschaften bis Düben soll gehalten werden.

Bitterfeld, 4. Nov. [Roheit.] Am Sonntag abend wurde die Witwe Friederike Schmidt ohne jede Veranlassung von einem Arbeiter vom Bürgersteig gestoßen. Dabei fiel die alte Frau auf den Fahrdamm und brach den linken Oberarm. Kurze Zeit darauf hat der rohe Patron zwei andere ältere Frauen durch gemeine Schimpfreden belästigt. Er ist erkannt und es soll gegen ihn Strafanzeige erstattet werden.

Friedersdorf. Hier wurde der Kirmessonntag dem Friedrich Ninelt'schen Ehepaar zum Trauertag. Ueber einen mit siedend heißem Wasser gefüllten großen Kochtopf strauchelte das $4^1/_2$jährige Töchterchen so unglücklich, daß sich das Kind am Körper verbrühte. Die Verletzungen waren so ernster Natur, daß die Kleine noch am selbigen Tage verschied.

Kalbe a. S. Im nahen Förderstedt beabsichtigt die Firma Adam & Horn aus Leopoldshall eine Sprengstoffabrik zu errichten.

Halle a. S. In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Lehrer Wirdtki aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung auf den Hof herab und starb auf der Stelle.

Erfurt. Der Kriminalpolizei ist es nach eingehenden Recherchen gelungen, eine ganze Diebesbande, bestehend aus 9 jungen Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren zu ermitteln, welche in den letzten 3 Monaten mit unerhörter Dreistigkeit auftrat. So z. B. verübten die jungen Spitzbuben eine Reihe von Taschendiebstählen während des Festzuges bei der Hundertjahrfeier. Ferner führten sie in den Geschäftshäusern am Anger Einbruchsdiebstähle aus und erbrachen im Steiergarten und in anderen Restaurants Automaten usw. Sämtliche Mitglieder der Bande gestanden ihre Diebereien ein.

Erfurt, 4. Nov. [Vogelschutz.] Der Erfurter Gartenbauverein beschloß heute in einer von 120 Mitgliedern besuchten Versammlung nach einem vom Vereins-Sekretär gehaltenen Vortrag über „Die Notwendigkeit eines rationellen Vogelschutzes und die praktische Ausführung desselben", den Vorstand zu autorisieren, sich mit den beteiligten Behörden, dem Magistrat, dem Verschönerungsverein, der Eisenbahn-Direktion und der Forstverwaltung in Verbindung zu setzen, damit die endliche Lösung des Vogelschutzes im Auge behalten werde. Ein Vereinsmitglied betonte zu allgemeiner Heiterkeit, daß auch die Damen zum Vogelschutz beitragen könnten, wenn sie ihre Hüte, statt mit Vogelbälgen, mit Katzenköpfen und Katzenschwänzen schmückten.

Erfurt, 4. Nov. Ein Fall von unerhörter Milchpantscherei, wie er zum Glück selten vorkommt, beschäftigte heute das Schöffengericht in Erfurt. Angeklagt ist der Milchhändler Edmund Lotze in Erfurt, welcher Ziegenmilch verkaufte, die mit mindestens 30 Proz. Wasser vermischt war. Der Gerichtshof hielt die Handlungsweise um so verwerflicher, als der Angeklagte wußte, daß die betreffende Käuferin deshalb gute Ziegenmilch nahm, um einem kränklichen Kinde auf die Beine zu helfen. Auf Grund des Nahrungsmittel-Gesetzes vom 14. Mai 1879 erkannte der Gerichtshof auf 150 Mark Geldstrafe und ordnete die Publikation des Urteil-Tenors an.

Biesen. Am Mittwoch wurde ein 1jähriges Kind einer auf dem hiesigen Rittergute bediensteten Arbeiterfamilie erstickt aufgefunden. Der in der Stube neben dem Ofen befindliche Kohlenvorrat war auf irgend eine Weise in Brand geraten und die dadurch entstandenen Kohlengase haben die Erstickung des im Bette liegenden Kindes in der Abwesenheit der Eltern herbeigeführt.

Naumburg. Am 8. August spielten mehrere Kinder im Hofe des Bäckermeisters Karl Gneist in Lützen, wobei der $3^1/_2$jährige Sohn des Maurers Naundorf in die unbedeckte Aschengrube fiel. Kurz vorher war glühende Asche hineingeschüttet worden, und das kleine Kind verbrannte sich derartig, daß es nach zwei Tagen an seinen Verletzungen starb. Es hatten sich deshalb der Bäckermeister Gneist und sein Geselle, welche die glühende Asche hineingeschüttet hatten, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es erhielt jeder 5 Tage Gefängnis.

Laucha a. U., 7. Nov. Eine schreckliche Bluthat wurde am vorigen Sonntag in der 10. Abendstunde hier auf offener Straße verübt. Das Opfer derselben ist der Hausknecht Ernst Weineck im Gasthof „Zur Rose", der zugleich Verpflegungsstation ist. W. hatte den vagabondierenden Arbeiter Luther wegen ruhestörenden Lärms an die Luft gesetzt und war dann noch ausgegangen, wobei er von L. auf offener Straße überfallen und ihm die linke Halsschlagader durchschnitten wurde. Weineck schleppte sich noch ca. 100 Meter weit und verblutete dann. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Thäter ist entflohen.

Leopoldshall, 5. Nov. [Neue Arbeiter-Entlassungen.] Nachdem erst am vergangenen Sonnabend auf den hiesigen herzoglichen Salzwerken 115 Bergleuten und 16 Arbeitern aus dem Maschinenbetriebe die Arbeit zum 15. d. M. gekündigt worden war, hat gestern abermals eine Kündigung von weiteren 30 Bergleuten stattgefunden. Da noch eine weitere Verringerung des Arbeiterbestandes in Aussicht steht, so droht die Entlassung von so zahlreichen Arbeitern zur jetzigen Jahreszeit nicht allein für die betreffenden Familien, sondern auch für unsere Gemeinde und die Nachbarorte zu einer Kalamität zu werden.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

Sonnabend den 8. November
Nachmittag 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.
24. Sonntag nach Trinitatis, den 9. November
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulze.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Probst Schütz.

Litterarisches.

Das Oktoberheft, das erste Heft des zweiten Jahrgangs der „Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart" ist soeben erschienen. Wir machen auf den so überaus reichen Inhalt der vornehmen und hochstehenden Revue und auf die betreffende Anzeige des Verlegers in unserm Anzeigenteil ganz besonders aufmerksam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021108016/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser hat am Donnerstag der Marinerekruten-Vereidigung in Kiel beigewohnt und sodann auf der „Hohenzollern" seine Fahrt nach England angetreten.

*Wie gerüchtweise verlautet, wird der deutsche Kronprinz noch in diesem Jahre einen Gegenbesuch am dänischen Königshofe machen.

*König Georg von Sachsen hielt am Dienstag nachmittag seinen feierlichen Einzug in die Stadt Leipzig. Der König wird drei Tage dort verweilen.

*Die nunmehr amtlich beschlossene Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis 1904 soll sich hauptsächlich auf folgende drei große Gruppen beschränken: die bildenden Künste, das Kunstgewerbe (einschließlich Spielwaren) und das Unterrichts- und Erziehungswesen (unter Einbeziehung gewisser Zweige des Buchgewerbes).

*Ueber die Verständigungsversuche in Sachen des Zolltarifs ist es, nachdem die widersprechendsten Meldungen in Umlauf gesetzt worden waren, wieder still geworden. Abg. Gothein veröffentlicht in den Mitteilungen des Handelsvertragsvereins eine Betrachtung über die Aussichten des Zolltarifs. Er ist der Ueberzeugung, daß der Tarif gar nicht in die dritte Lesung komme. Von Tag zu Tag werde es klarer, „daß der Zolltarif gefallen ist, gefallen an seiner eigenen Schwere." Gothein empfiehlt die Verlängerung der Handelsverträge auf mindestens 10 Jahre.

*Zum Reichshaushaltsetat für 1903 weiß die „Nationallib. Korresp." zu berichten, daß namentlich im Heeres- und Marine-Etat keine Forderungen enthalten sind, welche lange Auseinandersetzungen beanspruchen.

*Der oldenburgische Landtag ist Dienstag abend mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe kündigt u. a. eine Vorlage an, betreffend den weiteren Ausbau des oldenburgischen Eisenbahnnetzes, und bezeichnet die gesamte Lage der oldenburgischen Finanzen als verhältnismäßig günstig.

*Zur Entscheidung im Samoastreit teilt die „New Yorker Staatszeitung" mit, daß es sich bei den Entschädigungs-Forderungen im ganzen um die Summe von 450 345 Dollar handelte, wovon auf deutsche Unterthanen 103 918 Dollar, amerikanische Bürger 77 605 Dollar, Franzosen 26 321 Dollar, Briten 6285 Dollar, Schweizer 7181 Dollar, eingeborene Samoaner 221 979 Dollar und der Rest auf Angehörige von Portugal, Oesterreich, Dänemark, Schweden und Norwegen und China kommen würde. Der Schiedsgerichtsvertrag setzte fest, daß der König von Schweden ermitteln solle, ob die Amerikaner und Engländer für den durch das Bombardement verursachten Schaden überhaupt verantwortlich seien und, wenn das der Fall, wie hoch der Betrag ihrer Haftbarkeit zu bemessen sei. Ueber letzteres ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Oesterreich-Ungarn.

*Brüsseler Blätter melden, daß das Oberhofmarschallamt von Brüssel durch den König angewiesen wurde, seiner Tochter, der jetzigen Gräfin Lonyay, zu eröffnen, sie habe, da sie ihres Ranges und all ihrer Rechte verlustig gegangen sei, nicht mehr das Recht, unter einem anderen Namen incognito zu reisen und sie werde im Wiederholungsfalle gerichtlich verfolgt werden wegen Führung eines falschen Namens. Die Veröffentlichung dieser seltsamen Kundmachung an die Gräfin Lonyay wird im belgischen Publikum und in der Presse sehr unfreundlich besprochen; das in der guten Bürgerschaft Brüssels verbreitete Blatt „Gazette" sagt dazu: „Diese Ankündigung und Androhung hat einen solch knabenhaften Charakter, daß wir uns weigern, an die Echtheit des Dokumentes zu glauben."

Frankreich.

*Die Gendarmerie in Brest hat Befehl erhalten, festzustellen, welche Personen ihre Einlagen aus der Sparkasse zurückziehen und durch wen sie dazu veranlaßt worden sind. Gegen letztere soll dann sofort ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

England.

*Das irische Parlamentsmitglied William Redmond wurde am Dienstag vormittag, als er in Kingstown (Irland) ans Land stieg, in Haft genommen und in das Gefängnis von Kilmainham gebracht, um daselbst eine Strafe von 6 Monat Gefängnis zu verbüßen. Die Strafe ist ihm seiner Zeit auferlegt, weil er die Bürgschaften für gutes Verhalten, die wegen einer von ihm gehaltenen einschüchternden Rede verlangt waren, nicht finden konnte.

Italien.

*Obgleich ein bestimmter Zeitpunkt für die Ankunft des Zaren in Rom noch nicht bestimmt ist, werden doch auf der russischen Botschaft in Rom alle Empfangsvorbereitungen getroffen. Ein hoher Beamter hat sich nach Neapel begeben, um den dortigen Königspalast für den Zaren und seine Begleitung instandzusetzen.

Portugal.

*Der König Karlos von Portugal soll am 17. November in Dover eintreffen. Der königliche Sonderzug wird ohne Berührung Londons direkt nach Windsor geführt werden, wo der König voraussichtlich bis zum 24. November verbleiben dürfte. Auf der Rückfahrt wird der König vielleicht auch London einen Besuch im strengsten Incognito abstatten.

Balkanstaaten.

*Auf der Pforte wird erklärt, die Piraten-Angelegenheit im Roten Meere sei als geregelt angesehen worden, daher müsse die Pforte annehmen, daß der Kommandant des „Piemonte" willkürlich gehandelt habe. (Derselbe hatte ein Piratendorf beschossen.) Das sei höchst gefährlich; denn diese internationale Rechtsverletzung könnte leicht die dorthin entsandten vier Bataillone und zwei Batterien zur Erwiderung der Feindseligkeiten veranlassen und einen ernsten Streitfall heraufbeschwören.

Amerika.

*Laut dem jetzt vorliegenden Bericht sind in dem mit dem 30. Juni beendeten Fiskaljahr 1901—1902 insgesamt 648 734 Personen in die Ver. Staaten eingewandert, 466 360 männlichen und 182 374 weiblichen Geschlechts. An der Gesamtzahl hat Italien allein 178 375 Einwanderer beigesteuert. Von der Gesamtzahl aller Einwanderer konnten 162 188 weder lesen noch schreiben, doch schließt diese Ziffer 74 063 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren ein. Von den Eingewanderten wurde 4974 Personen die Erlaubnis zur Landung verweigert.

*In Venezuela haben nach amtlicher Mitteilung die Regierungstruppen die Streitkräfte der Aufständischen bei San Mateo vollständig geschlagen. General Matos habe, von den Seinigen getrennt, die Flucht ergreifen müssen und werde jetzt eifrig verfolgt. (Die amtlichen Stellen in Venezuela schwindeln nur zu häufig.)

*Wie aus Kingstown berichtet wird, sind die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Kolumbien sehr gespannt. Die kolumbische Regierung fordert die Zurückziehung der amerikanischen Garnison aus Panama.

Afrika.

*Der „tolle Mullah" hat sich nach englischen Mitteilungen nun auch die Italiener und vielleicht auch den Negus Menelik auf den Hals geladen. Der Gouverneur der italienischen Kolonie Erythräa, reiste nach seiner letzten Beratung mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli von Rom nach Paris ab, um dort mit dem schweizerischen Ingenier Alg, dem diplomatischen Agenten des Negus Menelik von Abessinien, über die etwaige Notwendigkeit eines italienisch-abessinischen Vorgehens im Somaliland für den Fall zu verhandeln, daß es den britischen Truppen nicht bald gelingen sollte, den „tollen Mullah" zu unterdrücken.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Beratung des Zolltarif-Gesetzes bei dem von den Sozialdemokraten und der Freisinnigen Vereinigung beantragten § 1b fort, der sich gegen die Kartelle und Syndikate richtet und dem Bundesrat die Erlaubnis gibt, falls dieselben nach dem Auslande billiger verkaufen als im Inlande, die Zölle herabsetzen bezw. ganz aufzuheben. Je nach ihrer Auffassung von der Notwendigkeit, der Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Syndikate beurteilen die verschiedenen Redner diese Angelegenheit; bemerkenswert war auch die Stellungnahme zu den erwähnten Anträgen. Schließlich wurde bei der Abstimmung über einen vom Abg. Barth eingebrachten Vertagungsantrag die Beschlußunfähigkeit des Hauses konstatiert, worauf das Haus sich vertagte.

Am 5. d. wird die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes fortgesetzt und die Erörterung der als § 1b von den Abgg. Albrecht und Genossen und den Abgg. Barth und Brömel beantragten, gegen die Kartelle, Trusts, Syndikate, Ringe 2c. gerichteten Bestimmungen wieder aufgenommen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Anträge im Laufe der Beratungen eine Formulierung finden mögen, welche die offenbaren Mißstände der Kartelle beseitigt. Seine Partei werde in erster Linie für den Antrag der Sozialdemokraten, in zweiter für den Antrag Barth stimmen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bemerkt, über diesen Gegenstand sei jetzt schon so viel gesprochen worden, daß seine Freunde nur auf ein beschlußfähiges Haus warteten, um einen Schlußantrag zu stellen. Die Erneuerung der Handelsverträge könne natürlich durch einfache Verlängerung geschehen, aber er glaube nicht, daß die verschiedenen Länder mit einer Verlängerung auf ein Jahr zufrieden sein werden, und für eine weitere Verlängerung werde im Reichstag keine Mehrheit zu haben sein. Rußland und Oesterreich hätten neue Tarife, daher kein Interesse an den gegenwärtigen Handelsverträgen. Die Grundlage neuer Verträge sei auch für uns ein neuer spezialisierter Tarif.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Beumer über die einzelnen Kartelle. In England seien die Syndikate nur einfache Fusionen, um gemeinsam gegen den unlauteren Wettbewerb vorzugehen, ähnlich wie bei uns in der Schokoladenfabrikation. Gegen solche Kartelle habe er nichts einzuwenden.

Hierauf wird ein Schlußantrag in einfacher Abstimmung angenommen. Es folgt die namentliche Abstimmung über den § 1 in der von den Sozialdemokraten beantragten Fassung, der mit 68 gegen 166 Stimmen abgelehnt wird.

Ebenso fällt der Antrag Barth (fr. Vgg.) in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 155 Stimmen. Die Zollfreiheit für Waren, die von Verkaufsvereinigungen nach dem Auslande billiger verkauft werden als im Inlande, ist also überhaupt abgelehnt.

Es folgt die Beratung des von dem Abg. Albrecht (soz.) beantragten § 1c, wonach ein zu Unrecht entrichteter Eingangszoll gerichtlich eingeklagt werden kann. Zuständig soll, ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes, das Landgericht des Bezirks sein, wo die Einfuhr der Waren erfolgte. Der diesem Antrage entgegenstehende § 12 des Vereinszollgesetzes von 1869 soll aufgehoben werden.

Abg. Stadthagen (soz.) führt aus, das Haus habe ja schon durch einmütige Zustimmung zu der von der Kommission als § 1a beantragten Zollauskunftsbehörde sein Mißtrauen gegenüber der bisherigen behördlichen Erledigung von Zollstreitfragen bekundet. Dieses Mißtrauen, das ja erfahrungsgemäß ein sehr berechtigtes sei, müßte doch nun auch das Haus veranlassen und geradezu nötigen, für alle Zollstreitsachen einen Rechtsweg zu eröffnen. Und zwar den ordentlichen Rechtsweg. In einem Rechtsstaat müsse eine solche gesetzliche Möglichkeit gegeben sein, daß man sein Recht, sei es auch nur ein verneinliches Recht, verfolgen könne.

Vizepräsident Büsing teilt mit, daß ein Antrag Singer auf namentliche Abstimmung über den Antrag Albrecht eingegangen ist.

Ferner ist ein Amendement v. Dziembowski-Pomian eingegangen: einfach das Landgericht als zuständig zu bezeichnen ohne den Zusatz: „des Bezirks, wo die Ware eingeführt ist."

Abg. Broemel (fr. Vgg.): Der Herr Vorredner hat in seinem Vortrage mir den größten und schwierigsten Teil meiner Ausführungen vorweggenommen. Seit 1893 ist dieser Antrag von unserer Seite wiederholt gestellt worden. Ich bitte Sie, ihm Ihre Sympathie zu schenken mit den Worten Othellos: „Seid ihm nicht abhold seiner Farbe wegen!" Das Tarifgesetz ist die geeignetste Stelle für eine solche Bestimmung. Das Zentrum würde seine Vergangenheit verleugnen, wenn es an dieser Stelle seine Hand zu dieser Reform nicht bieten wollte.

Schatzsekretär v. Thielmann: Der Antrag will für die Behandlung von Zollsachen Rechtseinheit schaffen. Aber wir haben doch Hunderte von Landgerichten, es würde also durch den Antrag noch keine Einheit in der Behandlung der Zollsachen eintreten, freilich ist noch das Reichsgericht da, aber ehe dieses eintritt, würde doch immer eine lange Zeit vergehen. Für eine einheitlichere Erledigung streitiger Zollangelegenheiten ist übrigens schon etwas geschehen, durch die Auskunftsstellen, die nach Ausweis dreijähriger Erfahrungen jetzt bereits sehr einheitlich vorgehen. Deshalb glaube ich, daß die angestrebte Rechtseinheit auf diesem Gebiete schon besteht, und daß der Antrag Albrecht deshalb keine Notwendigkeit ist. Die Bezugnahme auf Stempelsteuersachen trifft nicht zu, denn da handelt es sich nicht um technische, sondern um Rechtsfragen, welche die Richter selbständig zu entscheiden vermögen. Hier dagegen handelt es sich um mehr technische Fragen, die der Richter ohne Hinzuziehung von Sachverständigen gar nicht lösen könnte. Lehnen Sie also den Antrag ab.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) befürwortet sein Amendement, durch das Kompetenzstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gerichten ausgeschlossen würden.

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Wir werden für den Antrag Albrecht stimmen. Die Ausführungen des Staatssekretärs haben mich nicht überzeugen können. Ich ziehe das gerichtliche Verfahren vor, auch dann, wenn es etwas längere Zeit in Anspruch nimmt als das Verwaltungsverfahren.

Damit schließt die Diskussion.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung) zieht den vorletzten Satz des Antrages seiner Freunde zu Gunsten des Antrages Dziembowski zurück.

Hierauf wird über den so amendierten Antrag Albrecht namentlich abgestimmt. Er wird mit 131 gegen 112 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Von Nah und Fern.

Eine Verlobungsgeschichte. Die Meldung von einem angeblich noch in diesem Jahre stattfindenden Gegenbesuche des deutschen Kronprinzen am Kopenhagener Hofe deutet das dänische Blatt „Politiken" zu einer Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Thyra, der Tochter des dänischen Kronprinzenpaares, aus.

Die Prinzessin sei zwar zwei Jahre älter als der Kronprinz, doch das schade nicht und sei in der preußischen Königsfamilie nicht selten. Was die Wahl gerade einer dänischen Prinzessin angeht, so finde sich zunächst in Deutschland keine geeignete protestantische Prinzessin, und die katholischen kämen von vornherein nicht in Betracht. Dann aber spreche man von der feinen Politik, die darin bestehe, daß der Tochtersohn des Herzogs von Augustenburg sich mit einer dänischen Prinzessin verloben werde. Dänemark und Schleswig-Holstein fielen sich auf diese Weise um den Hals, und durch den ganzen alten Streit mache man auf diese Weise einen dicken Strich!

Das von dem Gewährsmann des dänischen Blattes selbst angezweifelte Gerücht wurde schon vor längerer Zeit einmal in Umlauf gesetzt.

Eine verhängnisvolle Explosion hat in New York mehrere Personen getötet und viele andere schwer verwundet. Der Zeitungsbesitzer Hearst hatte aus Anlaß der Feier seines Wahlsieges und desjenigen der demokratischen Partei in New York in der unmittelbaren Nähe des Madison Square Garden eine große Menge Feuerwerkskörper auffahren lassen, die am Dienstag um 10½ Uhr abends aus unbekannter Ursache explodierten. Die Folge war ein entsetzliches Unglück. 12 Menschen wurden in Stücke gerissen, während 82 Personen schwere Verletzungen davontrugen. Der Platz war von einer dicht gedrängten Menschenmenge umlagert. Etwa 40 000 Personen hatten sich dort Kopf an Kopf zusammengedrängt. Als die Explosion erfolgte, bemächtigte sich eine ungeheure Panik der Menge, welche die Verletzung vieler anderer zur Folge hatte. Die Polizei rückte mit 500 Mann an und sperrte den Platz ab. 12 Personen, welche die Oberaufsicht über das Feuerwerk führten, wurden verhaftet.

Ein dunkles Geheimnis.

36] Kriminalroman von Th. v. Rengersdorff.

(Fortsetzung.)

Jetzt war die wilde Menschenjagd in der Hauptstraße angekommen. Wiederum tönten die Pfeifen der Schutzleute und diesmal mit besserem Erfolge als bisher. Zwei Beamte kamen in der Richtung her, nach der zu die Jagd ging. Jetzt hatte man den Fliehenden in der Mitte. Seine nächsten Verfolger waren ihm schon beinahe auf den Fersen. Man konnte deutlich bemerken, daß seine Kraft nach und nach erlahmte, aber noch einmal raffte er nach einem raschen Rückblick alle seine Kraft zusammen und floh in langen Sprüngen die erste Seitengasse hinunter. Alles stürzte ihm in die enge Gasse nach und plötzlich schien er in derselben verschwunden.

Der erste Schutzmann aber, der ihm fast unmittelbar auf den Fersen war, rief sogleich: „Er entkommt uns nicht mehr! Ich sah deutlich, wie er mit einem verzweifelten Satze hier nach dem Fenster emporsprang, das eine nachlässige Hand hat offen stehen lassen. Hier ist er hinein. Wir müssen Lärm machen und das Haus durchsuchen."

Es war Johann Ohlsens Haus. Alles lag anscheinend drinnen im tiefsten Schlafe. Das laute Pochen der Polizeibeamten an Ohlsens Hausthür weckte die Schläfer in der Nachbarschaft.

Es dauerte auch nur kurze Zeit, so erschien des alten Ohlsen Kopf an einem der Fenster der oberen Etage.

„Wer stört meine Nachtruhe?" rief er hinunter. „Wie habe ich das zu verstehen?"

Inzwischen war der Doktor keuchend herangekommen.

„Oeffnen Sie, Ohlsen!" rief er dem Alten zu. „Wir sind auf der Verfolgung nach einem flüchtigen Verbrecher, der sich durch ein hier unten offen stehendes Fenster in Ihr Haus zu retten versucht hat. Oeffnen Sie rasch, damit er nicht entkommt."

„Sie sind es, Herr Doktor?" versetzte der Alte brummend. „Das ist ja wirklich eine verkehrte Welt. Der Arzt auf der Suche nach dem Verbrecher! Aber nur einen Augenblick Geduld; ich komme schon."

Eine Minute später wurde das Hausthor geöffnet, Johann Ohlsen besorgte das selbst. Die Polizei drang ein, nachdem die Thür und Fenster besetzt hatte. Es war eine stattliche Zahl von zwölf Schutzleuten, die sich inzwischen gesammelt hatte, und jetzt erst fand der Doktor Gelegenheit, eine nähere Auseinandersetzung über die vorausgegangenen Vorgänge zu geben. Sie konnte sich selbstverständlich auf nichts anderes erstrecken, als auf den Einbruch selbst und die ihn begleitenden Umstände, denn die Person des Verbrechers war dem Doktor ganz und gar unbekannt gewesen. Er beschrieb den Mann, so weit er ihn bei der ungenügenden Beleuchtung zu erkennen vermocht hatte: mittelgroß, untersetzt, kräftig, ein scharf markiertes häßliches Gesicht mit kleinen Augen und stark vortretenden Backenknochen.

„Sie geben beinahe dieselbe Personalbeschreibung, Herr Doktor," sagte einer der Schutzleute, der mit seinen Kollegen eben dabei war, die Lichter und Laternen anzuzünden, die das Gesinde des Wirtes auf den Ruf Ohlsens der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, um das Haus einer genauen Durchsuchung unterziehen zu können, „die der Steckbrief über August Klotze, den Mörder Wienbrands, enthält. Das wäre in der That ein ausgezeichneter Fang, wenn es uns gelänge, zum Schlusse unserer nächtlichen Jagd diesen Schuft zu erwischen."

Die Schutzleute gingen unverweilt an ihre Arbeit, sie begannen mit der Durchsuchung des Raumes, durch dessen offenes Fenster der Flüchtige in das Haus eingetiegen war.

Schwanenfeld wollte ihnen folgen, aber Ohlsen hielt ihn noch einige Augenblicke davon zurück.

„Wenn sie den hier finden, von dem soeben die Rede war," sagte er, „so wollte ich die Störung in dieser Nacht und das stets lästige Eindringen der Polizei in mein Haus gern in den Kauf nehmen und noch hundert Thaler mit Freuden darum geben."

„Haben Sie einen bestimmten Grund zu Ihrem Grolle gegen den Mann," fragte der Doktor, „oder macht es Ihnen nur Freude, weil der Verbrecher auf seinem bösen Wege von der Hand der Gerechtigkeit ereilt wird?"

„Beides," entgegnete der Wirt und wiederholte das Wort noch einmal nachdrücklich. „Ich kenne diesen Klotze seit Jahren, jeder Zoll an ihm ist ein Schurke. Ich überraschte ihn einmal in meinem eigenen Hause, als er gerade dabei war, mir das Pult aufzubrechen, in dem ich meine Barschaft verwahrte. Ich hatte damals Grund, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, nicht weil ich in Beziehungen zu dem Schurken gestanden hätte, sondern um anderer Dinge willen. Seitdem habe ich ihm das Haus verboten. Aber der Lump hat es doch wiederholt hinter meinem Rücken gewagt, wieder herein zu kommen."

So sehr den Doktor diese Angaben über Klotze interessierten und so gern er auch mit weiteren Fragen in den Alten gedrungen wäre, ob Klotze mutmaßlich auch jener Mann gewesen sein könne, dessen Zwiegespräch mit Hans von Flottwell er in der ersten Nacht seines Hierseins mit angehört hatte, so war er doch von dem, was um ihn vorging, viel zu sehr in Anspruch genommen, als daß er jetzt Zeit zu weiteren Fragen gefunden hätte.

Die Schutzleute waren mit der Durchsuchung der unteren Räume fertig. Ein Mann wird rascher gefucht als eine Stecknadel. Sie hatten ihn nicht gefunden, aber an seiner Stelle etwas anderes, was sie nunmehr mit großer Raschheit in ihren Entdeckungen weiter führte: eine Blutspur lief von dem Fenster aus, durch das der Flüchtige sich hereingeschwungen hatte, man konnte die dunklen Tropfen auf dem Estrich des ersten Raumes und über den Flur verfolgen, von wo sie die Treppe nach dem Oberstock hinauf wiesen. Die Kugel des Arztes hatte also ihr Ziel nicht verfehlt, der Verbrecher war verwundet.

Das erfuhr der Arzt, als er den die Treppen hinaufsteigenden Schutzleuten folgte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021108016/fragment/page=0002

Durch die Achtsamkeit eines Blockwärters ist dieser Tage an der Rheineisenbahnbrücke in Horchheim ein folgenschweres Unglück verhütet worden. Der Schnellzug von Niederlahnstein war unterwegs, um die neuen Tunnelanlagen zu passieren, als gleichzeitig ein Güterzug mit zwei Maschinen in voller Fahrt auf demselben Geleise aus dem Tunnel herausfuhr. Für den Schnellzug war von der Blockstation an der Brücke das Durchfahrtssignal gegeben. Der Güterzug hätte halten müssen, fuhr aber über das Signal hinaus. Der Blockwärter gab schleunigst dem Schnellzug das Haltesignal, und es gelang unter äußersten Anstrengungen, diesen im letzten gefahrvollen Moment zum Stehen zu bringen. Der Zug war von Passagieren dicht besetzt.

Daß ein Neubau gestohlen wird, dürfte trotz Ben Akiba etwas Neues sein. Der Fall hat sich jetzt in Steinbruch bei Wattenbach in der Nähe von Kassel ereignet. Als der Besitzer des besagten isoliert stehenden Hauses nach längerer Abwesenheit eintrat, um die Räume zu besichtigen, fand er das Haus nicht mehr vor. Es war wirklich gestohlen, bis auf den Grund abgebrochen — vom Erdboden verschwunden. Der mehrere Stunden entfernt wohnende Verwalter des Hauses konnte dem auf so peinliche Weise überraschten Eigentümer als einziges Ueberbleibsel des ehemaligen Besitzes nur die Schlüssel überreichen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Rätselhafte Todesfälle. In der Lisztstraße zu Bonn wurde ein junges Ehepaar tot aufgefunden. Ein Selbstmord ist nach dem Befunde der Leichen ausgeschlossen. Man vermutet, daß die junge Frau in ihrem Badezimmer von einem plötzlichen todbringenden Unfalle heimgesucht worden ist und daß der Mann auf den Hilferuf seiner Frau herbeigeeilt und, als er diese in den letzten Zügen vorfand, vor Schreck vom Schlage betroffen worden ist. Verwandte, die das junge Paar besuchen wollten, fanden — wie die ‚Bonner Zeitung' meldet — das Haus noch verschlossen. In der Wohnung brannte noch das Gas, im Wohnzimmer lag das Buch, worin der Mann gelesen hatte, aufgeschlagen, daneben stand ein Glas Rotwein.

Verbrannt. Bei einem niedergebrannten Strohschober bei Hemmerden (Kreis Grevenbroich) fand man am Allerheiligen Morgen die Leiche eines Mannes. Die Kleider waren am Leibe heruntergebrannt, aus dem Paß konnte man nur noch das Wort Schreiner lesen. Es ist nicht aufgeklärt, wie der Brand entstand und der Mann hineingeriet, ebensowenig kennt man die Person. Wahrscheinlich war es ein wandernder Schreinergeselle.

Ein Waldmensch. Vor etwa vier Monaten verschwand plötzlich der 26jährige geistesschwache Sohn des Landwirtes Schünemann in Kohlenweihe bei Stolzenau. Trotzdem verschiedene Aufrufe erlassen wurden, konnte man von dem Verschwundenen keine Spur entdecken. Bei einer von der Oberförsterei Uchte in der Uchter Börde abgehaltenen Treibjagd wurde nun der Mann, der in der ganzen Zeit wild im Walde gelebt hatte, in einer Erdhöhle angetroffen. Erstaunt und ängstlich sah er die Jäger an und fragte: „Wo willt Ji denn hen? Eck weit hier keinen Bescheid." Der Bedauernswerte war nur noch mit Lumpen bekleidet; insgesamt trug er acht Säcke am Körper. Sein Aussehen war bleich; Haar, Bart und Nägel waren übermäßig lang gewachsen. Der Waldmensch hat sich in der Zwischenzeit von Wurzeln, Beeren und Wild ernährt. In der Höhle wurde ein Haufen Wurzeln und ein Hasenfell gefunden. Zwei Treiber brachten ihn in ein Krankenhaus.

Mäuseplage im Oderbruch. Trotz der nassen Witterung dieses Jahres ist die Oderbrucher Feldmark mehr von Mäusen bevölkert als je. Wie bei der Kornernte, so zeigen sich auch bei der Kartoffel- und Rübenernte die kleinen Nager in beträchtlicher Menge. Beim Pflügen werden oft stark besetzte Nester freigelegt, in denen schon ein großer Futtervorrat für den Winter aufgespeichert ist.

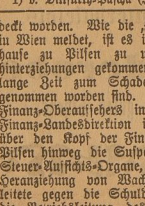
Ein reuiger Sünder meldete sich am 1. d. in Schloppe auf der Polizei und bat um Verhaftung. Er gab an, im Jahre 1890 dem Eigentümer Reeck in Jagoltz ein Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben, aus Rache, weil Reeck ihn geschlagen habe. Müller, so heißt der Verbrecher, hat seiner Frau hiervon Mitteilung gemacht, die ihn denn auch, als sie sich erzürnt hatten, angezeigt hat. Es wurde das Verfahren aber eingestellt, weil die Frau, die sich mit ihrem Manne wieder versöhnt hatte, ihr Zeugnis verweigerte. M. wurde dem Gericht zugeführt.

Umfangreiche Steuerdefraudationen im Bürgerlichen Brauhause zu Pilsen sind, nachdem sich die Aufregung über die Millionenunterschlagungen in der gleichfalls rein tschechischen St. Wenzel-Bank in Prag kaum gelegt, entdeckt worden. Wie die „Ostdeutsche Rundschau" in Wien meldet, ist es im Bürgerlichen Brauhause zu Pilsen zu umfangreichen Steuerhinterziehungen gekommen, welche wohl schon lange Zeit zum Schaden des Fiskus vorgenommen worden sind. Auf die Anzeige eines Finanz-Oberaufsehers in Pilsen verfügte die Finanz-Landesdirektion in Prag telegraphisch über den Kopf der Finanz-Bezirksdirektion in Pilsen hinweg die Suspendierung der dortigen Steuer-Aufsichts-Organe, ließ dieselben durch Herangiehung von Wachorganen ersetzen und leitete gegen die Schuldtragenden und gegen die Betriebsleitung des Bürgerlichen Brauhauses, das bekanntlich den kaiserlichen Adler in Schild und Siegel führt und ein großes tschechisches Unternehmen ist, die Untersuchung ein.

Drei deutsche Reformatoren in türkischen Diensten,
die kürzlich vom Sultan zu Generalleutnants befördert wurden.

1) v. Dittfurth-Pascha (Infanterie). 2) Imhof-Pascha (Artillerie). 3) Auler-Pascha (Pionierkorps).

Der Briefmarkensammlern will der französische Handelsminister Trouillot und sein Unterstaatssekretär der Posten für den Beginn des neuen Jahres eine besondere Freude bereiten: durch die Ausgabe einer neuen Reihe von Briefmarken, die das Bild der „Semeuse" von Roty schmücken soll. Roty hat dem Staate bereits das Recht der Wiedergabe seiner Stäerin im Flächenbilde überlassen, sogar unentgeltlich, wie man versichert. Es ist dieselbe Semeuse, die man auf den neuen französischen ½-, 1- und 2-Frank-Stücken sehen kann: ein junges, hübsches, kräftiges Weib, die phrygische Mütze auf dem aufgelösten, flatternden Haar tragend, das auf weiter Ebene im Lichte der am Horizont aufsteigenden Sonne säend dahinschreitet.



Bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Geines wurden am Dienstag 10 Personen verletzt, darunter 2 schwer. Unter letzteren befindet sich ein Bruder des ehemaligen Ministers des Auswärtigen Hanotaux; er erlitt einen Bruch beider Beine; eine Amputation dürfte notwendig sein; sein Zustand ist sehr ernst.

Blutige Schlägerei. In Seraing bei Lüttich fand in der Nacht zum Dienstag eine blutige Schlägerei zwischen deutschen Bergarbeitern statt, wobei ein Arbeiter namens Kremmer durch einen Dolchstich ins Herz getötet wurde. Zwei andere deutsche Arbeiter wurden schwer verwundet.

Zwei Häuser eingestürzt. In dem nahe bei Brüssel gelegenen Forelt stürzten am Dienstag nachmittag zwei im Bau begriffene Häuser ein. Zehn Arbeiter wurden verschüttet, von denen bisher zwei tot und zwei schwer verletzt herausgeholt wurden. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt. Man befürchtet, daß von den übrigen sechs Verschütteten noch mehrere tot sind. Es wurde eine Abteilung Pioniere herbeigerufen, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligen.

Ein gewaltiger Elefant verursachte im letzten Monat am mittleren Rovuma (Deutsch-Ostafrika) in einigen Dörfern großen Schrecken. Der Riese kam bis in unmittelbare Nähe menschlicher Wohnungen, griff verschiedentlich die ihm begegnenden Eingeborenen an und hielt durch nächtliches Getöse die Schwarzen in Aufregung. Erst nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelang es, den Unhold zur Strecke zu bringen. Er hatte nur einen Zahn, den andern hatte er sich, der Wunde nach zu urteilen, selbst kürzlich ausgebrochen. Auch der noch vorhandene Zahn hat offenbar in letzter Zeit im Kiefer nicht mehr richtig gesessen und muß dem Träger große Schmerzen bereitet haben. Der eine Zahn wiegt 102 Pfund. Seit einem Jahre zeigen sich am mittleren Rovuma sehr viele Elefanten. Sie scheinen aus portugiesischem Gebiet eingewandert und dort von den Jägern vertrieben zu sein.

Gerichtshalle.

Braunschweig. Wegen der welfischen Erklärung in der Thronfolgerage ist gegen den Landesgerichts-Präsidenten Debelind auf einen Verweis erkannt worden. Der Disziplinarhof verwarf am Dienstag die Berufung Debelinds gegen dieses Urteil.

Göttingen. Wegen Untreue in Idealkonkurrenz mit Unterschlagung wurde gegen den Direktor der Kornbrennereigenossenschaft in Gindeck, Bormann, vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Anklagte hat in mehreren Fällen Beträge bis zu 3000 Mark veruntreut und durch allerlei Schiebungen in den Geschäftsbüchern das Fehlen dieser Summe zu verdecken gesucht. Bormann, der sich der Behörde selbst gestellt hat, wurde zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

Wiesbaden. Wegen bedeutender Wechselfälschungen stand der 38jährige Kaufmann Friedrich Weibler vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte das seiner Mutter gehörige Holz- und Baumaterialien-Geschäft Joh. Weibler Wwe. geführt und verfiel, als es damit bergab ging, auf den Gedanken, das Geschäft mit falschen Wechseln zu retten. Er fälschte 53 Wechsel mit den Namen von Kunden des Geschäfts im Betrage von über 40 000 Mk., die ihm das Bankhaus Markus Berlé u. Komp. tätigte in der Zeit von Mitte April bis Ende Mai diskontierte. Als die ersten Wechsel fällig wurden, entdeckte sich Weibler der Firma Berlé und stellte sich dann auch, da er gar keine Aussicht hatte, den Schaden gut zu machen, den Behörden. Inzwischen ist über das Weiblersche Geschäft der Konkurs erkannt worden. Der Angeklagte Weibler wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Kampf zwischen Bur und Brite,

so nennt sich General R. de Wets Buch, hat, so schreibt die ‚Köln. Volksztg.', auch zu einem Kampf zweier Verleger geführt. Die Münchener Firma J. F. Lehmann teilte im September mit, daß das vierbändige, von Burenführern geschriebene Werk „Im Kampf um Südafrika", wovon soeben eine Lieferung erschien, von ihr herausgegeben werde. Anfangs Oktober zeigte die Verlagshandlung Karl Siwinna in Kattowitz an, daß General Christian R. de Wets Werk in ihrem Verlage erscheine. Hierauf entgegnete die erstgenannte Firma mit einer Schilderung der Thatsachen. Danach legte Lehmann am 28. August dem General einen Verlagsvertrag vor, der diesem so zusagte, daß er den Verleger ermächtigte, schon jetzt Bestellungen aufzunehmen und für den Abschluß einiger Uebersetzungen zu sorgen. Der Verlagsvertrag sollte nach wenigen Tagen unterzeichnet werden. Der General räumte ihm unter allen Umständen das Vorkaufsrecht ein. „Selbstverständlich," sagt Lehmann, „betrachte ich mich unter diesen Umständen als Verleger. Die Unterzeichnung wurde aber immer weiter hinausgeschoben, bis ich am 22. September ein Telegramm erhielt, in dem mich General de Wet ersuchte, zur Regelung selbst nochmals nach dem Haag zu kommen. Ich that dies, doch sagte er, als ich kam, es sei gerade noch eine Offerte eingelaufen. Man legte mir nun einen Vertragsentwurf vor, bei dem die Firma weggelassen war. Nach diesem Vertrage wäre bei einem Ladenpreise von 10 Mk. und angenommen, daß 20 000 Exemplare verkauft würden, 4,50 Mk. als Honorar pro Stück zu zahlen gewesen. Ich sagte, daß diese Offerte in meinen Augen zum mindesten lächerlich sei, da der Verleger dabei Geld zulegen müsse. Ich selbst hielt meine Offerte, die an sich glänzend war, aufrecht und machte den General auch darauf aufmerksam, daß ein großes Honorar nur bei einem Massenabsatz bezahlt werden könne, und daß der Sortimentsbuchhändler auch etwas verdienen wolle. Bei solchem Honorar sei eine bessere Rabattierung aber völlig ausgeschlossen." Gleichwohl schloß der Wet mit Siwinna den Vertrag ab. Der Verkaufspreis des Buches ist freilich jetzt gebunden auf 12,50 Mk. heraufgesetzt worden. Ein Honorar von 4,50 Mk. für jedes verkaufte Buch dürfte doch wohl selten für ein Werk von etwa 500 Seiten bezahlt worden sein!

Buntes Allerlei.

Blick in die Zukunft. „Sage einmal, Karl, die schönen Spielsachen scheinen dich gar nicht zu freuen! Warum denn nicht?" — „Weil ich schon jetzt an die Prügel denke, die ich bekomme, wenn ich die Sachen zerbrochen habe." (Nach. Jahrb.)

Wißbegier. „Fritzchen, wo bist du?" — Fritzchen: „Im Garten, Mama". — Mutter: „Aber Kind, du steckst ja bis über die Kniee im Schmutz!" — Fritzchen: „Ich habe mich selbst eingepflanzt und will nun sehen, was aus mir wird!"

---

deren vorderster mit tief gehaltener Laterne die deutlich sichtbare Blutspur beleuchtete. Nunmehr war es nötig geworden, die einzelnen Räume abzusuchen; der Weg, den sie zu machen hatten, war ihnen deutlich vorgezeichnet.

Man gelangte in den zweiten Stock und zugleich an den Fuß der Treppe, die auf den Boden führte. Hier drohte mit einem Male ein plötzlich entstehender heftiger Luftzug die offenen Lichter zu verlöschen; aber das währte nur eine Sekunde, dann brannten sie wieder so ruhig, als zuvor.

„Jetzt ist er aufs Dach gestiegen!" rief einer der Schutzleute. „Als er die Dachluke öffnete, um hinaus zu steigen, entstand jener Zugwind, der unsere Lichter zu verlöschen drohte; weil er aber die Schlauheit hatte, die Luke von außen wieder zuzumachen, als er dort angekommen war, hörte der Luftzug wieder auf."

Und so war es in der That. Die Blutspuren führten abermals die Treppe nach den Dachräumen hinauf und innerhalb dieser bis zur hintersten Luke. Ein Schutzmann öffnete dieselbe und schaute hinaus.

„Er ist da!" rief er hinein. „Reichen Sie mir den Fanggürtel, damit ich auf dem eisig glatten Dach nicht zu Falle komme. Ich werde ihn festnehmen."

Man reichte ihm den Gürtel mit der Fangleine hinaus, den er um seinen Leib befestigte. Ein zweiter Schutzmann, mit der gleichen Sicherheitsvorrichtung ausgestattet, folgte ihm aufs Dach.

Der Doktor ging zur nächsten Luke, öffnete sie und blickte hinaus.

Das Schneetreiben hatte aufgehört. Der Wind hatte die graue Himmelsdecke zerriffen und zwischen den entellenden Wolken schimmerte das letzte Viertel des abnehmenden Mondes in schmaler, schöner Sichel. Sein fahles Licht und der weiße Schnee auf den Dächern ließen die dunkelen Männergestalten deutlich erkennen. Die Schutzleute waren eben hinter dem Verbrecher her. Dieser hatte die Ringe einer Leine, die er höchstwahrscheinlich auf Ohlsens Boden gefunden, um seinen Hals gelegt, während er das Ende derselben an einem Balken befestigt hatte. So die befestigte Leine krampfhaft mit der rechten Hand festhaltend, schritt er langsam vorwärts, dem Rande des Daches zu, um von hier aus nach dem benachbarten Dache gelangen zu können. Aber von diesem, das etwa tiefer lag, trennte ihn ein, wie es dem Doktor schien, schmaler Zwischenraum, den er zunächst überspringen mußte. Das leuchtete offenbar auch den ihn verfolgenden Schutzleuten ein, denn sie riefen ihn an:

„Bleiben Sie, wo Sie sind, und widersetzen Sie sich Ihrer Verhaftung nicht länger!" tönte es. „Es ist unmöglich, daß Sie dort hinüber gelangen, wir werden Sie in der nächsten Minute erreichen!"

Er drehte sich um und drohte ihnen mit der Faust, indem er ihnen einen häßlichen Fluch zurief.

Dann ging es gleitend weiter. Und jetzt war er am Rande des Daches.

Einen Augenblick schien er zu zögern und die Entfernung des Sprunges abzumessen, nachdem er mehrere Ringe der Leine gelöst hatte.

Er erreichte jedoch das Nachbardach nicht, sondern verschwand mit Blitzesschnelle in der dazwischen liegenden Spalte.

Die Leine, die er in der Hand gehalten hatte, spannte sich scharf an.

Von unten rief man herauf: „Er hängt in halber Mannshöhe fest. Zieht ihn auf!"

Die beiden Schutzleute faßten die Leine und zogen ihn mit großer Anstrengung nach oben. Aber es dauerte Minuten, bis der Körper wieder auf dem Dach erschien.

Er war ohne Bewegung und Leben, sie packten ihn und schleppten ihn zur Luke, durch die sie ihn auf den Bodenraum hinabgleiten ließen.

Hier erst erkannte man, was geschehen war. Die Ringe der Leine, die er um den Hals geschlungen gehabt, hatten sich infolge des raschen Falles und der Last des Körpers so fest um seinen Hals gelegt, daß er erstickt war.

Als man sie löste, röchelte er noch zweimal leise und verschied.

August Klotze, denn er wurde in dem Toten rekognosziert, war den Tod eines Erhängten gestorben.

* * *

Zu derselben Stunde zu der sich diese Vorgänge in Johann Ohlsens Hause abspielten, ging Herr v. Grunow in seinem Zimmer mit langsamen Schritten auf und ab. Das Gemach glich in seiner Einrichtung völlig dem, das er früher in Staventhagen bewohnt hatte, dieselben geschnitzten und anscheinend eleganten Möbel, dieselben Bilder in breitem Goldrahmen, dieselben kostbaren Teppiche, die alle miteinander vor dem Auge des Kenners nicht standhielten, und, wenn man sie genau betrachtete, erkennen ließen, daß sie auf Auktionen zusammengekauft sein mußten. Der Besitzer dieser Herrlichkeiten war im seidenen Schlafrock und er hatte leichte, mit Pelz gefütterte Sammtpantoffeln an den Füßen, so kam es, daß man ihn nicht auftreten hörte und daß er mit seiner nächtlichen Promenade die unter ihm Wohnenden nicht störte.

Jedenfalls war die Zeit auch zu einem Spaziergange im Zimmer etwas wunderbar gewählt, denn um diese Stunde pflegten andere Menschen der Ruhe, wenn ihnen die Umstände das nicht wehrten, und man war nicht im Stande, einen genügenden Grund zu entdecken, der diesen Nachtwandler abhielt, es ihnen gleich zu thun. Allein als die Zeit vorrückte, sah man doch, daß seinem Spaziergange noch etwas anderes zu Grunde lag, als lediglich das Vergnügen am Wandern. Er wartete. Oefter und öfter ging er zum Fenster und schaute durch die Scheiben. Das, worauf er wartete, mußte also von der Straße her kommen.

Als er in dieser Nacht spät wie immer heimging, war Klotze in der Nähe des Hauses, in dem er wohnte, abermals vor ihm erschienen. Das war um ein Beträchtliches vor der Zeit, die für sein Wiederkommen verabredet gewesen. Aber er hatte schon unten auf der Straße erklärt, daß er nicht länger warten könne, und diese Worte gerade waren es gewesen, die der zufällig vorübergehende Doktor Schwanenfeld gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021108016/fragment/page=0003

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung

Markt 9 Kemberg Markt 9

empfiehlt

Kartoffelquetschmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Blaue Leiterwagen
Irische Dauerbrandöfen
Transportable Kochmaschinen mit Chamotteausmauerung,

Eiserne Kochöfen und Maschinen
Kachelöfen
Tisch- u. Hängelampen
Wandarme, Küchenlampen
Eingeschossene Teschins m. Beschußstempel, Revolver u. Patronen.
Rucksäcke.

Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen bewährter Systeme werden entgegengenommen.

Wir empfehlen in großer Auswahl:

glasierte Thon-Viehtröge

für **Kühe, Kälber, Pferde, Schweine** und **Ferkel** in verschiedenen Formen und Größen.

Ausschußware zu besonders billigen Preisen.

Splauer Thonwerke
bei Schmiedeberg (Bez. Halle).

Dezimalwagen
Transportable Kochherde
Kachelöfen in verschiedenen Farben
empfiehlt billigst
W. Dahms
Colonial- u. Eisenwaren-Handlung.

Rotta.

Sonntag und Montag:
Kirmes-Feier.
Sonntag **Tanzmusik**
wozu frdl. einladet **F. Müller.**

Reuden.

Sonntag und Montag
Kirmes-Feier.
Sonntag **Tanz.** Mit div. Kuchen, Hasen- u. Gänsebraten aufwartend, ladet ein **Krausemann.**

Gniest.

Sonntag und Montag:
Kirmes.
Montag **Tanzmusik**
wozu frdl. einladet Frau Merker.

Lubast.

Sonntag d. 9. und Montag d. 10.:
Kirmes-Feier.
Montag **Tanz.**
Es ladet frdl. ein **Otto Bley.**

Ateritz.

Sonntag d. 9. und Montag d. 10.:
Kirmes-Feier.
Sonntag **Tanz.**
Es ladet frdl. ein **Gersbeck.**

Uthausen.

Sonntag d. 9. und Montag d. 10:
Kirmes-Feier.
Montag **Tanz.**
Es ladet frdl. ein **A. Braunsdorf**

Gommlo.

Nächsten Sonntag und Montag:
Kirmes.
Sonntag — **Tanz.** —
Es laden freundlichst ein
A. Dürrfeld. R. Thieme.

Schnellin.

Sonntag den 9. Nov. ladet zur
Kirmes und Tanz
freundlichst ein **Ernst Miersch.**

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf in der Königlichen Oberförsterei Söllichau am Freitag den 14. November, von vorm. 10½ Uhr ab im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Söllichau. Schutzb. Spitze Kiefern-Reis III. Schutzbez. Moschwig Kiefern-Reis I. Schutzb. Durchwehna Buchen. Kiefern-Reis I, III, IV. Schutzb. Söllichau Kiefern-Reis I. Schutzbez. Görschlitz Kiefern-Reis III.

Neues Pflaumenmus

empfiehlt ganz billig. **C. G. Pfeil.**

Zum bevorstehenden **Totenfest** empfehle mein großes reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Kränzen, Blumen, Palmenzweigen 2c.

in allen Preislagen zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Heym.

Feinstes Thüringer Musgewürz, Sternanis, Salicyl zum Einmachen der Früchte

empfiehlt **Fr. Otto Hayner**
Inh.: **Theodor Herzer.**

Wilhelm Weydanz

Markt 7 Kemberg Markt 7

Großes Lager feinster Herren-Anzugstoffe, Hosenstoffe u. Winterpaletots.

Reichhaltige Auswahl in fertigen Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Lodenjoppen u. Winterpaletots.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie des guten Sitzens.

Winter-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober.

(Ohne Gewähr.)

Sämtliche Züge führen erste bezw. zweite bis vierte Klasse.

Berlin-Halle.

ab Berlin	11,30	12,30 [1])	—,—	5,50	9,10	1,15	5,15	7,40
„ Wittenberg	1,45	2,52	6,06	8,11	12,19	3,43	7,17	9,43
„ Bergwitz	1,59	*3,04	6,20	8,26	12,33	3,58	7,31	9,57
„ Bitterfeld	2,45	3,50	6,57	9,34	1,15	4,37	8,20	10,37
in Halle	—,—	4,37	7,38	10,15	2,00	5,29	9,04	11,18

*) ab Wittenberg *Hält nur Montags bezw. an dem ersten Arbeitstage nach Festtagen

Halle-Berlin.

ab Halle	12,22	5,00	7,03	11,00	2,10	5,45	8,50
„ Bergwitz	2,08	6,17	8,17	1,14	3,57	7,06	10,48
„ Wittenberg	2,30	6,31	8,44	1,40	4,28	7,48	11,03
in Berlin	5,00	8,57	10,51	3,56	6,35	10,10	—,—

Bitterfeld-Leipzig.

Bitterfeld	2,45	4,17	7,01	9,15	10,55	1,19	4,40	8,15	10,40
in Leipzig	3,35	5,15	7,46	10,10	11,38	2,00	5,21	9,06	11,25

Leipzig-Bitterfeld.

ab Leipzig	4,23	6,30	11,10	2,25	4,15	5,38	7,23	10,29	11,28
in Bitterfeld	5,06	7,15	11,48	3,05	4,56	6,20	8,06	11,10	12,26

Wittenberg-Eilenburg. **Eilenburg-Wittenberg**

5,48	8,38	2,—	7,23	ab Wittenberg	an	7,24	11,48	3,52	10,05
,56	8,46	2,10	7,31	Pratau		7,16	11,41	3,45	9,58
,01	8,51	2,17	7,36	Eutzsch		7,12	11,35	3,39	9,52
9	9,—	2,28	7,44	Rackith		7,04	11,27	3,31	9,44
1[illegible]	9,05	2,35	7,4[illegible]	Betegast		6,58	11,21	3,25	9,38
6,20	9,10	2,41	7,[illegible]4	Globig		6,53	11,17	3,19	9,33
6,27	9,18	2,50	8,01	Trebitz		6,46	11,09	3,11	9,25
6,35	9,26	3,—	8,08	an Pretzsch	ab	6,37	11,—	3,02	9,16
6,45	9,35	3,10	8,12	ab „	an	6,32	10,55	2,55	9,12
6,58	9,48	3,26	8,23	Schmiedeberg		6,21	10,43	2,43	9,0[illegible]
8,25	11,23	5,—	9,30	an Eilenburg	ab	5,10	9,11	1,25	7,[illegible]

Wittenberg-Jessen-Falkenberg. **Falkenberg-Jessen Wittenberg.**

8,40	1,36	4,25	7,35	10,40	ab Wittenberg	an	6,01	9,47	11,44	3,35	7,08
8,50	1,45	4,34	7,44	10,50	„ Prühlitz	„	5,53	9,38	11,34	3,26	6,59
8,59	1,53	4,42	7,52	10,59	„ Elster	„	5,45	9,29	11,25	3,17	6,50
9,14	2,06	4,53	8,03	11,12	„ Jessen	„	5,34	9,1[illegible]	11,12	3,04	6,37
9,26	2,18	5,03	8,14	11,24	„ Annaburg	„	5,24	9,02	11,—	2,52	6,25
10,10	2,50	5,42	8,49	11,52	„ Falkenberg	„	5,—	8,30	10,32	2,23	5,54
10,29	3,10	6,05	9,07	—,—	„ Liebemwerda	„	0,—	7,43	9,35	1,50	5,08
10,45	3,25	6,23	9,20	—,—	an Elsterwerda	ab	0,—	7,30	9,06	1,35	4,53

Husten leidender

probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

50 % Malzextrakt mit Zucker in fester Form. **2740** not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Fr. O. Hayner** Drogerie in Kemberg.

Mahnformulare

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von **Ernst Roeller.**

Marin. Heringe

empfiehlt **Fr. Otto Hayner**
Inh.: **Theodor Herzer.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner Mutter, unserer Gross- und Schwiegermutter, der Frau

Wilhelmine Müller

ist es uns ein Bedürfnis, allen denen, welche der Verstorbenen während ihres Leidens, sowie beim Tode beistanden, sowie ihr das ehrende letzte Geleite gaben, unsern herzlichen Dank auszusprechen. Dank für die Blumenspenden, insbesondere auch dem Herrn Pastor Meyer für seinen der Entschlafenen gespendeten geistlichen Beistand und für seine trostreiche Grabrede.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Monatsschrift

für das gesamte Leben der Gegenwart.

Herausgegeben von Julius Lohmeyer.

Zweiter Jahrgang. — 1. Heft — Oktober 1902.

Aus dem Inhalt:

Georg Freiherr von Ompteda: „Frieden" Novelle
Wilhelm von Kardorff: Persönliche Erinnerungen an den Feldmarschall Grafen von Moltke
Rudolf Eucken. Das Bildungsstreben des deutschen Lehrerstandes und seine nationale Bedeutung
Georg Wislicenus: Unser Kaiser und die Flotte
Peter Rosegger: Die Familie ohne Autorität
Heinrich Seidel: Im Vorort. Eine Plauderei
Adolf Bartels: Der Sieg Hebbels
und eine Reihe anderer Aufsätze litterarischen, wissenschaftlichen und politischen Charakters, Dichtungen, Monatsberichte, Bücherbesprechungen.

Monatlich ein 160 Seiten starkes Heft, Abonnement pro Quartal 5 Mk. franko.

Prospekthefte versendet kostenfrei

Alexander Duncker — Verlag — Berlin W 35.

Kurse der Berliner Börse.

vom 6. November 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. cv. unk. 1905	3½	102.—
Preuß. Staats-Anl. alte	3½	102.—
do. do.	3	91.90
Rheinprovinz Anleihe	3¾	101.90
Teltower Kreis do.	4	104.70
Badische Staats do.	3½	100.60
Bayrische Staats do.	3½	100.60
Hamburger Staats do. v. 1902	3	89.40
Sächsische Staats-Rente	3	89.75
Berl. Stadt-Anl. v. 1882—1898	3½	100.—
Landschaftl. Central-Pfandbr.	3½	99.30
Deutsche Hyp.-Pfandbr. uk. 1910	4	102.25
Gothaer Hyp.-Pfandbr. uk. 1909	4	102.25
Hamburg. Hyp.-Pfdbr. uk. 1910	4	102.75
Mecl.-Strelitz Hypoth.-Pfandbr. 4% J./J.	fr.	66.—
Pomm. Hyp.-Pfdbr. B. abg. 4%	3,2	—.—
Preuß. Bodenkred. Pfdbr. uk. 1910	4	101.60
Preuß. Hyp. 4% abg. Pfbr.	4	98.50
Preuß. Pfdrbk.-Pfdbr. uk. 1910	4	102.30
Argent. äuß. Gold-Anl. 1888	4½	78.50
Chinesische Staats-Anl. 1898	4½	92.90
Mex. konf. Anl. 1899 fl. Stck.	5	101.—
Moskauer Stadt-Anleihe	4	93.50
Rumän. amort. Anl. fl. Stck.	5	98.30
do. 1890 do. do.	4	86.50
Russ. Staats-Anl. v 1902	4	99.70
Serbische amort. Anl. 1895	4	74.75
Ungar. Goldrente fl. Stck.	4	102.20
do. Kronenrente do.	4	98.40
Anatol. Eisenb. Obl. II. (Erg. Netz)	5	101.75
Italienische do.	2,4	68.60
Kursk-Woron. do. (600 Mk.)	4	99.50
Russ. Südostbahn do. 1901	4	99.50
Warschau-Wien do. X./XI.	4	99.70

Hermann Gröting, Bankgeschäft
Wittenberg (Bez. Halle).

Knochenmehl
Leberthran

empfiehlt **W. Dahms**
Colonial- u. Eisenwarenhdlg.

Cordpantoffeln

genagelt und genäht, mit Ledersohlen, in vorzüglicher Qualität und allen Größen empfiehlt **Friedr. Heym.**

Herm. Neuber's altbewährte

Brust-bonbons

Bestandt.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.
Preis pro Paket 40 Pfg.

diätetisches Mittel gegen

Husten u Heiserkeit

Zu haben in der Apotheke.

Wer Geld braucht, wende sich an **Max Koch, Poessneck i. Th.**

Hänge-, Tisch-, Flur- und Nachtlampen, Wand- und Kummetlaternen, Wagenlichte 2c.

empfiehlt Friedr. Heym.

Wein-Korke
Bier-Korke
Flaschenlack

empfiehlt **Fr. O. Hayner**
Inh.: **Theodor Herzer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021108016/fragment/page=0004